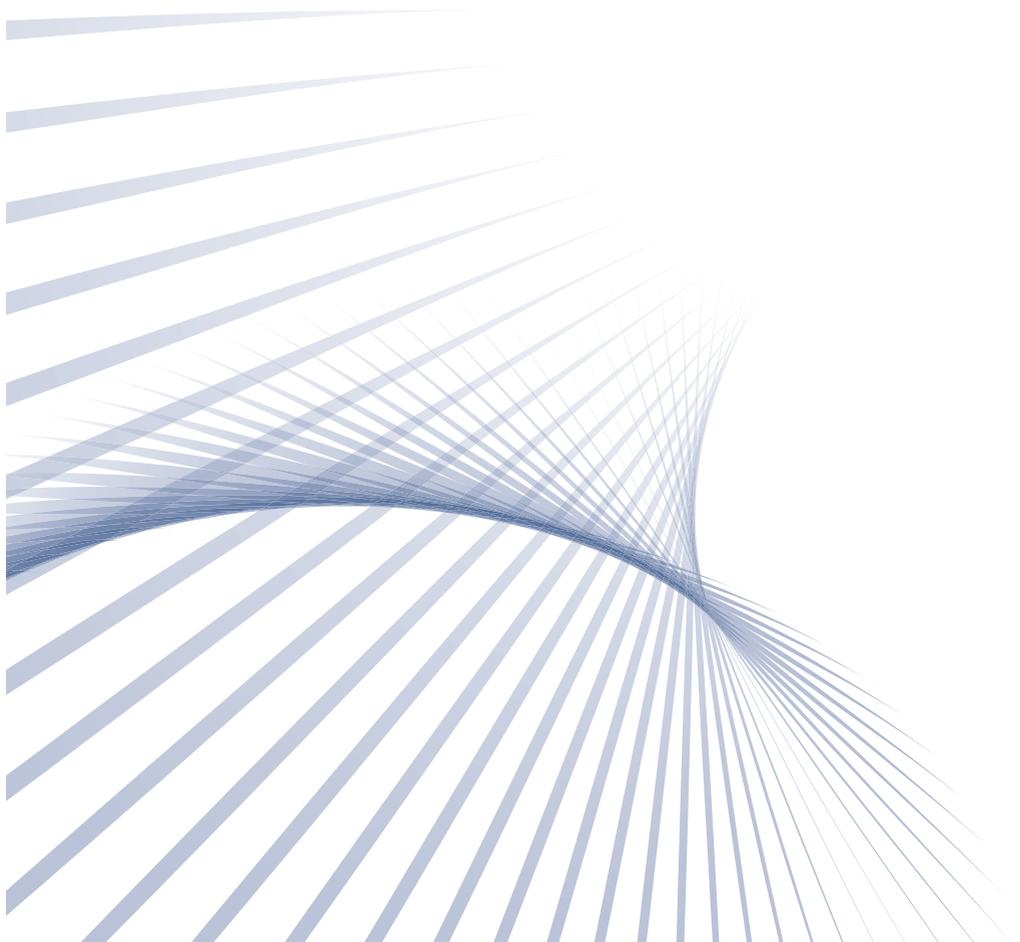




GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN



UNIVERSITÄT GÖTTINGEN:  
POSITIONEN UND PERSPEKTIVEN  
2014–2024



## INHALT

Die Georg-August-Universität Göttingen .....	4
Der Göttingen Campus .....	5
Wo stehen wir? .....	6
Was sind die Handlungsfelder? .....	8
Wo wollen wir hin? .....	9
Forschung: Exzellenz durch Einzelforschung und Vernetzung .....	12
Lehre: Forschungs- und zielgruppenorientiert .....	18
Infrastrukturen: Basis für Synergien und Erneuerung .....	22
Personalführung: Konsequent Chancen eröffnen .....	24
Finanzierung: Verlässlichkeit und neue Spielräume .....	25
Kommunikation: Motivation und Positionierung .....	26
GOVERNANCE: Transparenz, Partizipation und Verantwortung .....	28

## | DIE GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Die Georg-August-Universität Göttingen zählt zu den besten deutschen Universitäten, ist weltweit anerkannt durch Spitzenforschung und attraktiv für herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende aus dem In- und Ausland. Als Traditionsuniversität im Spannungsfeld von Aufklärung und Autonomie leistet sie aktiv und kompetent, kreativ und verantwortungsbewusst einen wertvollen Beitrag zum wissenschaftlichen Fortschritt und zur Bewältigung der Herausforderungen, vor die sich die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts gestellt sieht.

Die Forschung und Lehre gleichermaßen verpflichtete Universität ist durch folgende Kennzahlen charakterisiert: 13 Fakultäten, 26.000 Studierende und

zusammen mit der Universitätsmedizin 12.000 Beschäftigte. Dazu gehören 4.200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, 480 davon Professorinnen und Professoren. Die Universität und die Universitätsmedizin Göttingen setzen pro Jahr als Stiftung des öffentlichen Rechts insgesamt eine Summe von 1 Milliarde Euro um, die sich aus Finanzhilfen des Landes Niedersachsen, Drittmitteln verschiedener Fördereinrichtungen und den Geldflüssen des Klinikums zusammensetzen.

Die Universität Göttingen belegte im weltweiten Hochschulranking des britischen Magazins Times Higher Education (THE) 2013/2014 als zweitbeste deutsche Universität Platz 63.



*Aulagebäude der Universität*

## | DER GÖTTINGEN CAMPUS

Die Universität Göttingen bildet das Herzstück des Göttingen Campus, einer lebendigen und erfolgreichen Partnerschaft in Forschung und Lehre mit acht exzellenten außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Am Standort Göttingen wurde durch Rahmenverträge mit den fünf Max-Planck-Instituten (Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Dynamik und Selbstorganisation, Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften, experimentelle Medizin, Sonnensystemforschung), dem Deutschen Primatenzentrum (Leibniz-Institut für Primatenforschung), dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt sowie der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen bereits vor mehr als einem Jahrzehnt eine für das deutsche Wissenschaftssystem modellhafte Campus-Struktur abgesichert. Die Abstimmung gemeinsamer Ziele aller Beteiligten erfolgt seit 2006 im Göttingen Research Council (GRC). Die Zusammenarbeit beruht auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit und Gleichberechtigung. Sie gründet sich auf die Erkenntnis, dass der Wissenschaftsstandort Göttingen nur durch enge Kooperationen sein volles Potenzial entwickeln kann. Die Wissenschaft am Standort profitiert von hervorragenden gemeinsamen Drittmittelvorhaben und den Brückenprofessuren zwischen Universität

und außeruniversitären Einrichtungen. Im Bereich der Nachwuchsförderung sind die gemeinsamen Graduiertenprogramme und die institutsübergreifenden Nachwuchsgruppen wichtig. Diese erfolgreiche Kooperation reicht bis in den Bereich Studium und Lehre hinein. Die hervorragende wissenschaftliche Leistung und das durch Vielfalt und Internationalität geprägte soziale Gefüge des gesamten Campus sind Grundlage des „Göttingen Spirit“.

Für den Göttingen Campus sind wir bestrebt, die gemeinsame Entwicklung von Forschungsverbänden und regionalen Schwerpunkten sowie die gemeinsame Nutzung standortspezifischer Infrastruktur auszubauen. Zum Campus gehören neben den genannten Mitgliedern andere Forschungseinrichtungen, Hochschulen und private Unternehmen als assoziierte Partner. Alle Beteiligten verfolgen das Ziel, den Göttingen Campus als ein erfolgreiches Modell für einen regionalen Forschungs-Campus in den kommenden Jahren ständig weiterzuentwickeln.

## | WO STEHEN WIR?

Die Stärke der Georg-August-Universität Göttingen liegt – heute wie 1737, zur Zeit ihrer Gründung als Reformuniversität der Aufklärung – in dem gelebten Anspruch, Vernunft und Wissen pragmatisch zu verbinden. Als Volluniversität vermag sie es, in Forschung und Lehre neue Brücken zwischen den Disziplinen zu schlagen. Die Autonomie einer Stiftungsuniversität garantiert durch eine leistungsfähige Verwaltung hohe Effizienz und bietet gleichermaßen Freiraum sowohl für ausgezeichnete Individualforschung als auch für innovative Schwerpunkte durch Forschungsverbünde über disziplinäre, institutionelle und nationale Grenzen hinweg. Die Universität Göttingen engagiert sich für qualitativ hochwertige Forschung und darauf aufbauende zukunftsgerichtete Lehre. Sie hat das Ziel, kompetente, kritische und weltoffene Akademikerinnen und Akademiker auszubilden, die in besonderer Weise zum wissenschaftlichen Fortschritt und zur nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft beitragen können. In einem Prozess lebendiger Interdisziplinarität fördert die Universität Urteils- und Kritikfähigkeit als Voraussetzung für individuelle Bildung und wissenschaftlichen Erfolg.

Das Zusammenspiel von Tradition und Innovation spiegelt sich auch im kon-

zeptionellen Umgang mit den wertvollen universitären Sammlungen und in der wegweisenden Strategie eines fachübergreifenden professionellen Datenmanagements wider. Die Universität verwirklicht ihre Ziele, indem sie Freiräume für neue Ideen und innovative Veränderungen bietet. Dem akademischen Nachwuchs zeigt sie Karrierewege in dem von Vielfalt geprägten akademischen Umfeld auf und bietet verschiedenste Fördermöglichkeiten an. Die Lehre am Göttingen Campus ist forschungsorientiert und schafft Raum für intellektuelle Offenheit. Der Campus steht für Eigeninitiative und fachübergreifenden Austausch der Forschenden und Studierenden. Weiterhin versteht er sich mit vielen ausländischen Studierenden und Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern als Ort des internationalen Austausches.

Die Universität Göttingen ist durch Kooperationen mit anderen deutschen Hochschulen verbunden und sieht speziell in der Zusammenarbeit mit niedersächsischen Partnerhochschulen eine wichtige Möglichkeit, durch gemeinsame Verbundprojekte und Ressourcennutzung zukünftige Herausforderungen zu meistern.

Als bedeutsamer regionaler Wirtschaftsfaktor ist die Universität Göttingen eng

mit lokalen und regionalen Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Kultur vernetzt. Im Bereich des Wissens- und Technologietransfers stimmt sich die Universität mit diesen Partnern ab und berät und unterstützt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei Patentstrategien und Ausgründungen.

Die Universität verfolgt eine umfassende Gleichstellungs- und Diversitätsstrategie und fördert damit die Chancengleichheit aller ihrer Mitglieder und Angehörigen unabhängig von Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, Religion oder Weltanschauung, Behinderung oder chronischer Krankheit, ethnischer und sozialer Herkunft. Die

Führungskräfte der Universität folgen dem Prinzip der Fairness, des Respekts und des Vertrauens und tragen es offensiv nach außen. Gemeinsam mit allen Studierenden und Forschenden sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lebt die Universität so eine Kultur des erfolgreichen Miteinanders und der gegenseitigen Wertschätzung.

Die Universität Göttingen stellt sich dem Wettbewerb mit anderen nationalen und internationalen Wissenschaftseinrichtungen. Sie will langfristig eine der besten deutschen Universitäten bleiben und bei ausgewiesenen internationalen Rankings unter den ersten hundert platziert sein.



*Lehr- und Studiengebäude, eröffnet 2013*

## | WAS SIND DIE HANDLUNGSFELDER?

Die Universität Göttingen stellt sich aktiv den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen. Sie verpflichtet sich, die dafür notwendigen institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu schaffen und hat den Mut zur kritischen Selbstreflexion sowie zur stetigen Erneuerung. So hat die Universität Göttingen die folgenden institutionellen Handlungsfelder identifiziert:

### **FORSCHUNG**

Exzellente Einzelforschung und die Vernetzung von Forschergruppen in Verbundprojekten sind gleichrangig und dienen dem Ziel, bestehende Stärken in der Forschung auszubauen und das Forschungsprofil der Universität weiterzuentwickeln.

### **LEHRE**

Eine ausgeprägte Forschungsorientierung, didaktische Qualität und eine klare Ausrichtung auf verschiedene Zielgruppen sollen dazu beitragen, dass Kompetenzen und aktuelles Wissen vermittelt werden.

### **INFRASTRUKTUREN**

Spitzenforschung und moderne Lehre sind auf zukunftsweisende IT- und digitale Informationsinfrastrukturen angewiesen. Synergien entstehen durch das koordinierte Zusammenwirken der verantwortlichen Akteure auf dem Campus.

### **PERSONALFÜHRUNG**

Die Universität strebt die konsequente Verbesserung der Möglichkeiten zur individuellen Weiterbildung und zur Karriereplanung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Die Personalentwicklung, auch im akademischen Bereich, ist eine dauerhafte Aufgabe.

### **FINANZIERUNG**

Eine gesicherte Grundfinanzierung ist für eine Universität unerlässlich. Zusätzliche finanzielle Spielräume werden durch eine möglichst hohe Drittmittelinwerbung und Aktivitäten im Bereich des Fundraising geschaffen.

### **KOMMUNIKATION**

Bei der Kommunikation nach innen stehen die Motivation und die Wertschätzung der Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vordergrund. Nach außen ist die Kommunikation vor allem durch die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse geprägt.

### **GOVERNANCE**

Führung ist durch Transparenz, Partizipation und Verantwortung gekennzeichnet. Dazu gehört die ausgewogene Vernetzung administrativer und akademischer Strukturen.

## | WO WOLLEN WIR HIN?

Im Mittelpunkt der strategischen Entwicklungen der Universität stehen die Menschen als Mitglieder und Angehörige der Universität, denen Freiräume für neue Ideen und Veränderungen und das bestmögliche Umfeld für Forschung und Lehre bereitgestellt werden. Das Ziel der Universität ist es, mit Kompetenz, Kreativität, Kritikfähigkeit, Kommunikation, Kooperation und Kontinuität neue Ideen zu entwickeln, ihre besondere Identität zu bewahren und ihr akademisches Profil weiter zu stärken. In der Forschung sieht sie sich dem Erkenntnisgewinn zu elementaren natur-, geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fragen ebenso verpflichtet wie den relevanten Beiträgen zu einer global nachhaltigen Entwicklung. Sowohl die Grundlagenforschung als auch angewandte Forschungsgebiete finden in der Lehre eine angemessene Berücksichtigung. Um diese Ziele zu erreichen, beschreitet die Universität die folgenden Wege:

### **KREATIVITÄT ERMÖGLICHEN**

Die Universität schafft ein Forschungsumfeld, das Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den notwendigen Freiraum für bestmögliche disziplinäre Forschung und interdisziplinäre Problemlösung gibt. Sie fördert ein selbstbestimmtes Studieren und eine Kultur der fachübergreifenden und forschungs-



*Blick von der Beobachtungsplattform  
der Göttinger Astrophysik*

orientierten Lehre über alle Fakultäten der Universität hinweg. Durch gleichstellungsorientierte, familienfreundliche Studien- und Arbeitsbedingungen gibt die Universität allen ihren Mitgliedern und Angehörigen Zeit, ihre Kreativität zu entfalten und neue Ideen zu entwickeln.

### **KRITIKFÄHIGKEIT FÖRDERN**

Der Weg zu einer gesicherten Erkenntnis setzt die Offenheit für Kritik und die Bereitschaft zu Selbstkritik voraus. Die Universität sieht in Kritik- und Urteilsfähigkeit ein vorrangiges Bildungsziel.

Sie garantiert in Forschung, Lehre und Studium einen geschützten Raum für konstruktive Kritik als Voraussetzung der Wahrheitsfindung in den Wissenschaften. Dieses Vorgehen setzt den wechselseitigen Respekt aller Akteure voraus und stellt sich der Verantwortung für die Folgen, die wissenschaftliche Arbeit für den Menschen in seiner sozialen und natürlichen Umwelt hat.

### **KOMMUNIKATION STÄRKEN**

Kommunikation ist eine Voraussetzung für Vertrauen. Der gezielte Austausch von Informationen, eine kritische



Ausstellung „Dinge des Wissens“ in der Paulinerkirche

Gesprächskultur und die konstruktive Interaktion mit dem Leitungspersonal der Universität sind die Grundlage für den Zusammenhalt einer akademischen Gemeinschaft und dienen der Vermeidung von Missverständnissen, Intoleranz und Diskriminierung. Das Präsidium ermutigt die Mitglieder und Angehörigen der Universität, eine Kultur der offenen und fairen Kommunikation zu leben.

### **KOOPERATIONEN AUSBAUEN**

Fachübergreifende Kooperationen in Forschung und Lehre, regionale, nationale und internationale Partnerschaften und Netzwerke eröffnen der Universität Göttingen und ihren Mitgliedern und Angehörigen zusätzliche Entwicklungschancen. Von der Zusammenarbeit am Göttingen Campus, aber auch von den vielfältigen anderen Kooperationen mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft profitieren sowohl die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch die Studierenden. Sie ermöglicht zudem eine effiziente und verantwortungsvolle Nutzung von Ressourcen in Forschung und Lehre.

### **KOMPETENZEN BÜNDELN**

Synergie-Effekte nutzen, voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen im Sinne einer gemeinsamen campusweiten Identität – dies stärkt die Universität

und ihre Mitglieder und Angehörigen. Kompetenzen zu bündeln ist auch das Anliegen aller Aktivitäten am Göttingen Campus. Die Universität Göttingen motiviert ihre Mitglieder und Angehörigen, ihre Stärken in diesem Sinne einzubringen und zu entwickeln; denn die wichtigste Ressource der Universität sind die Fähigkeiten und Leistungen ihrer Forschenden, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Studierenden.

### **KONTINUITÄT SICHERN**

Verlässliche Rahmenbedingungen sind notwendig, um langfristig erfolgreiche Forschungsvorhaben zu entwickeln und darauf aufbauende forschungsbasierte Lehre anbieten zu können. Die Universität kann auf eine beeindruckende Tradition herausragender Leistungen von Göttinger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zurückblicken und wird solche auch in der Zukunft ermöglichen. Angesichts der sich ständig verändernden äußeren Bedingungen und jeweils neuen Anforderungen benötigt die Universität heute geeignete Leitungsstrukturen, die verlässliche Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre nachhaltig gewährleisten.

## | FORSCHUNG: EXZELLENZ DURCH EINZELFORSCHUNG UND VERNETZUNG

Der Erkenntnisgewinn durch Grundlagenforschung, die Fortentwicklung tradierter Wissensbestände ebenso wie anwendungsbezogene Forschung bilden das wissenschaftliche Fundament der Universität Göttingen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tragen mit innovativen Forschungsansätzen und Projekten nachhaltig zur Lösung nationaler und globaler Probleme bei.

Individuell forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bietet die Universität die notwendigen Voraussetzungen und Freiräume für exzellente Leistungen genauso wie für die interdisziplinäre Verbundforschung. Dazu dienen auch permanente Verbesserungen bei den Forschungsinfrastrukturen und im Bibliotheksbereich.

Das Lichtenberg-Kolleg soll zusätzlich die Möglichkeit bieten, profilierte Forscherpersönlichkeiten des In- und Auslandes als Gäste an die Universität zu holen und mit ihnen in einen unmittelbaren wissenschaftlichen Austausch zu treten.

Die Forschungsarbeiten von Doktoranden, die einen bedeutsamen Beitrag zum wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt leisten, werden durch eine adäquate Betreuung und Weiterbildungsangebote

systematisch unterstützt. Insbesondere die großen Graduiertenschulen bieten ein hervorragendes Umfeld für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Entsprechend ihrer umfassenden Internationalisierungsstrategie fördert die Universität verstärkt Kooperationen mit ausländischen Partnern, um einen optimalen globalen wissenschaftlichen Austausch zu erzielen. Sie weitet die Unterstützung für internationale Projekte aus und fördert verstärkt Auslandsaufenthalte. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Willkommenskultur am Campus ermöglicht es neuen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sich schnell zu integrieren. Gemeinsam mit ihren Partnern am Göttingen Campus will die Universität die internationale Vernetzung weiter vorantreiben.

Die Universität Göttingen setzt zur Unterstützung der Forschung auf den Ausbau der Forschungs- und Informationsinfrastruktur. Soweit angezeigt, wird die Universität die Forschungsinfrastruktur in Campuslaboren organisieren, die als strukturelle, technologiebasierte Einheiten die Ausstattung von Methodenschwerpunkten zusammenfassen sowie geeignetes technisches und wissenschaftliches Personal für die Großgeräte vorhalten. Der Bereich der

Informationsinfrastrukturen wird komplementär dazu ausgebaut und fußt auf einem strategischen Gesamtkonzept für den Göttingen Campus. Das Konzept computer- und datengestützter Wissenschaft soll alle wissenschaftlichen Disziplinen des Standorts einbeziehen.

Forschungsschwerpunkte am Göttingen Campus entstehen durch die Zusammenarbeit exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Verbundprojekten oder Zentren. Zentren werden grundsätzlich zeitlich befristet eingerichtet, von einem externen Beirat unterstützt und periodisch evaluiert. Die Regionalforschung wird in dem Centre für Modern Indian Studies (CeMIS) und dem Centre for Modern East Asian Studies (CeMEAS) in besonderer Weise gefördert.

Es ist eine wichtige Aufgabe der Universität, neue Forschungsfelder zu identifizieren und die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ihrem Bestreben zu fördern, neue Ideen abseits ausgetretener Pfade zu betreten und konsequent zu verfolgen. Langfristig können sich daraus neue Themengebiete zu profilbildenden Schwerpunkten der Universität entwickeln, indem sie mit größeren, geförderten und evaluierten Verbundvorhaben Sichtbarkeit erlangen.

Als gezielte Instrumente zur Förderung ganz neuer Forschungsideen richtet die Universität Courant Zentren mit jeweils drei Juniorprofessuren oder Positionen für „Free Floater“-Nachwuchsgruppen ein. Mit diesen Maßnahmen können sich auch herausragende Juniorprofessorinnen und -professoren mit Tenure-Option als Nachwuchskräfte mit ganz neuen Forschungsgebieten an der Universität profilieren und neue Schwerpunktentwicklungen mit anstoßen.



*Historische Sternwarte, Sitz des Lichtenberg-Kollegs*

Als Volluniversität verfügt die Universität Göttingen über das Potenzial, Forschungsinteressen über mehrere Disziplinengrenzen hinweg zu bündeln und so neue Brücken in Forschung und Lehre zu schlagen. Die im Folgenden genannten Schwerpunkte unterscheiden sich hinsichtlich der Zahl der beteiligten Forschenden, dem Grad der Etablierung sowie ihrer Sichtbarkeit im nationalen und internationalen Umfeld. Alle haben das Potenzial, sich in den kommenden Jahren profilbildend für die Universität zu entwickeln.

Die Forschungsschwerpunkte in den Natur- und Lebenswissenschaften zeichnen sich durch zahlreiche Verbundaktivitäten und Drittmittelstärke aus und werden in der Regel von Forschenden aus mehreren Fakultäten sowie außeruniversitären Partnern am Göttingen Campus getragen. Die Universitätsmedizin (UMG) ist federführend an den Schwerpunkten Neurowissenschaften und Herz-Kreislauf-Forschung beteiligt. Zwischen diesen verschiedenen Schwerpunkten besteht ein enger fachlicher und methodischer Austausch.

### **NEUROWISSENSCHAFTEN**

Der Schwerpunkt Neurowissenschaften reicht von der Grundlagenforschung auf molekularer Ebene – unter anderem im Exzellenzcluster „Nanometerbereich

und Molekularphysiologie des Gehirns“ (CNMPB) – bis zur Übertragung der Erkenntnisse in die klinische Forschung, Diagnostik und Therapie. Die Forschungszusammenarbeit in diesem Schwerpunkt erstreckt sich institutionell über mehrere Fakultäten einschließlich der UMG und weite Teile des Göttingen Campus (z.B. DZNE).

### **HERZ-KREISLAUF-FORSCHUNG**

Die Herz-Kreislauf-Forschung mit den Schwerpunktthemen Herzinsuffizienz und Regeneration ist primär in der UMG angesiedelt und zeichnet sich durch den Sonderforschungsbereich „Modulatorische Einheiten bei Herzinsuffizienz“, ein internationales Graduiertenkolleg sowie die Beteiligung als eines von sieben nationalen Standorten im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung aus. Im Verbund mit exzellenten universitären und außeruniversitären Partnern in Göttingen werden pathophysiologisch relevante Mikro- und Nanokompartimenten innerhalb und außerhalb der Herzmuskelzelle als Therapieziele bei Herzmuskelschwäche definiert und innovative Verfahren zur Herzmuskelregeneration entwickelt. Über das Herzzentrum Göttingen erfolgt schließlich die Übertragung vielversprechender Konzepte aus der Grundlagenforschung in die klinische Anwendung.

## **FUNKTIONELLE PRINZIPIEN LEBENDER MATERIE**

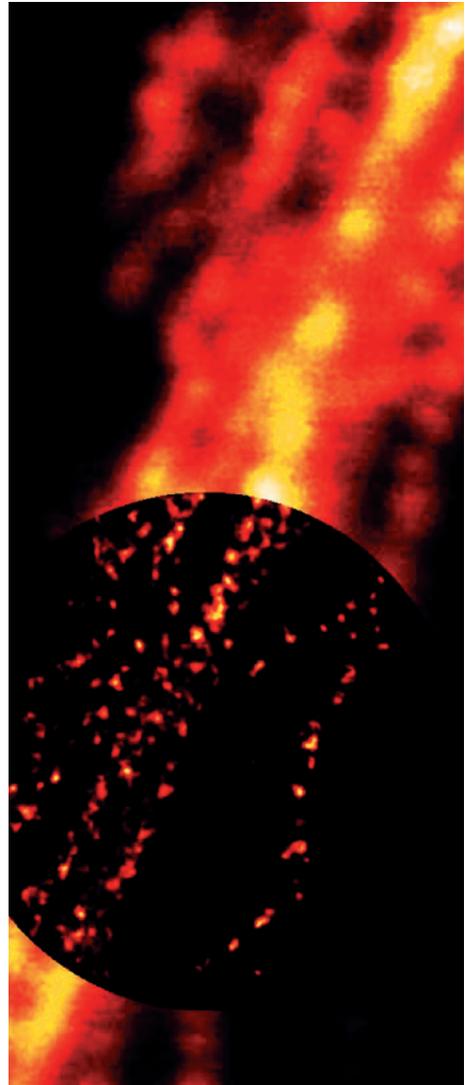
Dieser Schwerpunkt umfasst sowohl molekulare Fragestellungen als auch mesoskalige Prozesse biologischer Systeme fernab vom thermodynamischen Gleichgewicht. Der Fokus liegt auf der Entwicklung neuartiger experimenteller und theoretischer Methoden und Modelle sowie auf der Beobachtung und Interpretation von komplexen dynamischen Vorgängen in lebenden Systemen und Modellsystemen.

## **ZELLULÄRE PROZESSE UND MOLEKULARE MASCHINEN**

In diesem Bereich sind über 30 Arbeits- und sieben Nachwuchsgruppen vernetzt, die in großen Verbundprojekten gefördert werden und verschiedenen Fakultäten angehören. Die Themen der Forschungsverbünde gehen von der Epigenetik und Chromatindynamik über den intrazellulären Transport und zelluläre Maschinen bis hin zur Interaktion und Kommunikation zwischen Zellen. Aktuelle und zukunftsweisende Forschungsprojekte umfassen Komponenten der Strukturbiologie genauso wie der Synthetischen Biologie.

## **ENERGIEKONVERSION**

Der Schwerpunkt Energiekonversion umfasst Grundlagenforschung im Bereich atomarer Energieumwandlungs-



*STED (Stimulated Emission Depletion)-Mikroskopie  
Arbeitsgruppe Hell*

und Speicherprozesse in komplexen Materialien und Systemen. Mehrere naturwissenschaftliche Fakultäten und Max-Planck-Institute kooperieren im Rahmen des Sonderforschungsbereichs „Kontrolle von Energiewandlung auf atomaren Skalen“, im Rahmen des im Aufbau befindlichen und auf interdisziplinäre Zusammenarbeit ausgerichteten „International Center for Advanced Studies of Energy Conversions“ sowie in weiteren Initiativen in den Bereichen Katalyse, Photovoltaik und Batteriematerialien bis hin zur Bioenergie.

### **NACHHALTIGE NUTZUNG NATÜRLICHER RESSOURCEN**

Mit biologischen und gesellschaftswissenschaftlichen Methoden wird in großen transdisziplinären Verbänden an der Lösung komplexer Probleme bei der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen gearbeitet. Dieser Schwerpunkt umfasst Verbundprojekte unter dem Dach des „Zentrums für Biodiversität und nachhaltige Landnutzung“ (CBL), die sich sowohl mit dem Einfluss des Menschen auf die abiotische und biotische Umwelt und den zugrundeliegenden Prozessen befassen, als auch mit der Nutzung begrenzter Ressourcen und den damit verbundenen Rückwirkungen auf die Umwelt. Wichtige Themenfelder sind die Biodiversität in genutzten Räumen (Forst, Agrar) und



nachhaltige Ernährungssicherung als Voraussetzung der Armutsbekämpfung.

An dem Schwerpunkt „Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen“ sind Forschende aus den Natur- und Lebenswissenschaften, aber auch aus den Gesellschafts- und Geisteswissenschaften beteiligt. In den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften haben sich drei weitere Schwerpunkte gebildet, die ein hohes Potenzial haben, in den kommenden Jahren erfolgreich zum Profil der Universität Göttingen beizutragen.

### **RELIGIONSFORSCHUNG**

Die Universität Göttingen verfügt über Forschungskompetenz zu einer Vielzahl von Religionen der Welt. Der Schwerpunkt Religionsforschung befasst sich interdisziplinär, systematisch und vergleichend mit religiösen Phänomenen, Prozessen und Transformationen in modernen und historischen Gesellschaften. Daran wirken die einschlägigen Fakultäten, aber auch das Courant Zentrum „EDRIS“, das Lichtenberg-Kolleg und das Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöse und multiethnische Gesellschaften mit.

### **DIGITALE TRANSFORMATION**

Dieser Schwerpunkt untersucht, wie Digitalisierung alle Bereiche der Gesellschaft wie Kultur, Bildung, Recht,

Wirtschaft oder Technik sowie die Wissenschaft selbst beeinflusst und verändert. In der Wissenschaft spielen die Entwicklung und Anwendung computer- und datengestützter Methoden und Konzepte für geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Fächer eine wesentliche Rolle. Das Göttingen Centre for Digital Humanities (GCDH) wird konzeptionell erweitert und bündelt die vielfältigen Aktivitäten.

### **SPRACHE UND KOGNITION**

Der Schwerpunkt „Sprache und Kognition“ zielt auf die Erforschung der kognitiven Sprachfähigkeit des Menschen und der prozessualen Verarbeitung von Sprache und Text. Ausgehend von der engen Verzahnung der linguistischen Professuren in der Philosophischen Fakultät und dem Courant Forschungszentrum „Textstrukturen“ entwickelt die Thematik eine hohe Integrationskraft für die theoretisch-analytisch bzw. empirisch-experimentell ausgerichtete Forschung zu Sprache und ihrem Gebrauch. Daraus ergeben sich Kooperationen u.a. mit der Informatik, der Primatenforschung, der Psychologie, der Philosophie und der Verhaltensforschung.

## | LEHRE: FORSCHUNGS- UND ZIELGRUPPENORIENTIERT

Die Universität Göttingen setzt auf forschungsorientierte Lehre und entwickelt das Studienangebot unter Berücksichtigung aller Zielgruppen systematisch weiter. Sie hat den Anspruch, in der Lehre herausragende Leistungen zu erbringen. Sie trägt zur Transformation der Wissensgesellschaft bei und unterstützt die Studierenden in der Entfaltung ihrer persönlichen Talente und Fähigkeiten.

Die Universität Göttingen verfolgt mit den Campuspartnern den Ansatz forschungsorientierter Lehre. Die Lehrenden begeistern Studierende für Forschung, machen sie auf unterschiedliche Denkweisen und Problemlösungen aufmerksam und fördern ihre Diskussionsfähigkeit und -freude. Die Universität hat den Anspruch, den Studierenden ein breites Methodenwissen zu vermitteln und ihr analytisches Denkvermögen zu fördern sowie ihnen Freiraum für Kreativität zu geben. Sie sollen als künftige Fach- und Führungskräfte dazu befähigt werden, den wechselnden Herausforderungen ihres Berufslebens adäquat und flexibel zu begegnen. Orientiert an den aktuellen Entwicklungen in der bildungswissenschaftlichen Forschung bleibt die Lehrerbildung ein wichtiger Schwerpunkt. Für den Übergang vom Studium in einen Beruf außerhalb der Wissenschaft bietet sie Unterstützung durch Praxisbörse, Career Service und fakultäre Initiativen.

Für die Förderung von selbstbestimmten Studierenden spielen die Anerkennung von Diversität, Chancengerechtigkeit, die Unterstützung internationaler Mobilität und neue Lehrformen eine entscheidende Rolle. Die Universität ist offen für alle Menschen unabhängig von nationalen, ethnischen, sozialen und ökonomischen Bedingungen.

Die Universität Göttingen ist auch in den kommenden Jahren auf große Studierendenzahlen eingestellt und hält zugleich an ihren hohen Qualitätsstandards fest. Sie ist bestrebt, die Absolventenquoten und die Betreuungsrelationen besonders in den stark nachgefragten Fächern zu verbessern. Dazu optimiert sie ihre Studiengänge und bietet spezifische Beratung an.

Die Universität Göttingen fördert die Mobilität von Studierenden und die Anerkennung von Studienleistungen anderer Universitäten und anderer Länder. Inhaltlich stellt sie sich den Herausforderungen der Internationalisierung, indem ihre Studiengänge der globalisierten Welt Rechnung tragen. Insbesondere im Bereich von Masterstudium und Promotion strebt die Universität eine größere Aufnahme interessierter und besonders gut qualifizierter internationaler Studierender an. Dazu erweitert sie ihr Angebot an mehrsprachigen

Studiengängen, studienbegleitenden Deutschkursen sowie zusätzlichen Betreuungsangeboten. Ihren Studierenden will sie Auslandsaufenthalte ermöglichen, die sich nahtlos in die Curricula einfügen lassen.

Die Curricula der Bachelor-Studiengänge bieten durch die Integration von Schlüsselkompetenz- und Professionalisierungsangeboten als Wahlmöglichkeiten ein hohes Maß an Flexibilität, insbesondere im Rahmen des Zweifächer-Bachelorstudiengangs. Diese steigern entscheidend die Attraktivität des Lehrangebots der Universität und fördern den fachübergreifenden interdisziplinären Austausch zwischen Studierenden.

Die Fakultäten verbessern den Übergang zwischen den verschiedenen Qualifizierungsstufen und bauen damit mögliche Hemmschwellen für die Anwerbung von hochqualifiziertem Nachwuchs für Studiengänge und Promotionsprojekte ab. Die Doktoranden werden in den Graduiertenschulen durch strukturierte Promotionsprogramme ausgebildet und ihre Betreuungsverhältnisse durch Betreuungsvereinbarungen dokumentiert.

Um überregional und international Studierende zu gewinnen, entwickelt die

Universität Göttingen ein passgenaues Studiengangsmarketing und bietet ein weites Service- und Unterstützungsangebot für ihre Studierenden an. Dazu zählt auch eine zentrale Einrichtung zum Erwerb von Sprachen und Schlüsselqualifikationen. Studierenden mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf wird ein auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittener Service, besondere Studienberatung und psychosoziale Beratung angeboten. Schrittweise wird eine generelle Barrierefreiheit angestrebt.

Die persönliche Begegnung von Lehrenden und Lernenden ist für die Universität Göttingen der unverzichtbare Kern ihrer universitären Bildung. Ergänzend bietet sie ihren Studierenden eine moderne Multimedia-Ausstattung für E-Learning in Hörsälen und Seminarräumen. In der Ausbildung setzt sie verstärkt auf elektronisch unterstütztes Lernen und entwickelt dieses konsequent weiter.





*Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen auf dem Zentralcampus*



## | **INFRASTRUKTUREN: BASIS FÜR SYNERGIEN UND ERNEUERUNG**

Die Universität Göttingen unterstützt Forschung und Lehre durch moderne, hochwertige, zielgruppenspezifische und fachübergreifende Infrastrukturen. Sie sorgt vor Ort und in der digitalen Welt für adäquate räumliche und technologische Rahmenbedingungen. Die Universität Göttingen sieht die Bereitstellung und Weiterentwicklung ihrer Infrastrukturen für Forschung und Lehre als eine wichtige strategische Aufgabe an. Deshalb hat sie diesen Bereich als neues hauptamtliches Ressort in der Hochschulleitung verankert. Zu den Infrastrukturen zählen Gebäude, Labore, Großgeräte, Bibliotheken, Sammlungen, Energie, IT- und Informationsinfrastrukturen.

Der Göttingen Campus verfügt mit der Staats- und Universitätsbibliothek sowie der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung (GWDG) bereits über ausgezeichnete Informationsinfrastrukturen, wie ihre führende Rolle in nationalen und europäischen Verbundprojekten zeigt. Gleichwohl besteht Bedarf beim Ausbau der Forschungsinfrastrukturen. Hier setzt der Göttingen Campus auf ein strategisches Gesamtkonzept für den Standort. Dazu gehören gemeinsame technologiebasierte Campuslabore und der umfassende Ausbau der Informationsinfrastruktur mit zukunftsfähigem IT-Angebot und fachübergreifender

Expertise, z.B. im Bereich Forschungsdatenmanagement. Ziel ist es, alle Disziplinen zu erreichen und einzelne, auch spezielle Bedarfe mit fachübergreifenden Lösungen ressourceneffizient abzustimmen.

Der Unterhalt und Ausbau von Infrastrukturen für Forschung und Lehre ist sehr kostenintensiv und kann nur gewährleistet werden, wenn Bund und Land die notwendigen Ressourcen bereitstellen. Dementsprechend setzt sich die Universität Göttingen im wissenschaftspolitischen Diskurs dafür ein, dass Neuinvestitionen sowie der Erhalt der notwendigen Infrastruktur in allen Bereichen durch öffentliche Finanzierung gesichert und Partnerschaften mit außeruniversitären Einrichtungen gefördert werden.

Der aktuell hohe Standard und der Aufbau von neuen Lehrangeboten für Information/Data Science und Data Analysis spiegeln die Bedeutung der Informationsinfrastruktur auch in der Lehre wider. Die Universität Göttingen beobachtet und testet Möglichkeiten und Grenzen internationaler virtueller Studienangebote wie „Open Online Courses“ und entwickelt ihre Strategie entsprechend fort. Vor Ort bietet ein neues Lern- und Studiengebäude am Zentralcampus mit 650 Plätzen in 240 Räumen den Studie-

renden modellhaft die Möglichkeit, bei großzügigem Platzangebot in Gruppen oder alleine zu lernen.



*Physikgebäude*

## | PERSONALFÜHRUNG: KONSEQUENT CHANCEN ERÖFFNEN

Die Universität bringt ihren Beschäftigten eine besondere Wertschätzung entgegen und bietet allen Gruppen geeignete Weiterbildungskonzepte und Karriereberatungen an. Besondere Konzepte der Nachwuchsförderung sollen das Personal auf Karrieren innerhalb und außerhalb der Universität vorbereiten. Die Chancengerechtigkeit aller ist dabei ein wichtiges Prinzip zur Förderung der Vielfalt im Personalbereich.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Göttingen tragen in ihren unterschiedlichen Positionen zum Erfolg in Forschung und Lehre bei. Die Universitätsleitung unterstützt die Führungskräfte bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortung gegenüber den Beschäftigten, der Gestaltung einer optimalen Arbeitsorganisation und der Entwicklung erforderlicher Innovationen, um eine produktive Zusammenarbeit zu gewährleisten. Sie fördert das betriebliche Gesundheitskonzept und die Arbeitssicherheit.

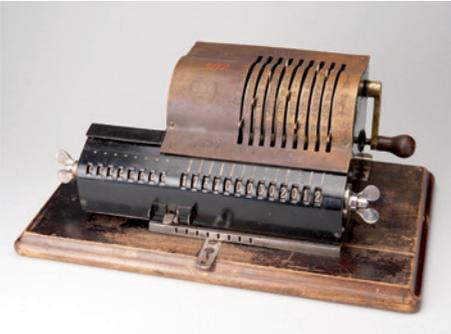
Die Wertschätzung der Leistungen der Mitglieder und Angehörigen der Universität ist eine entscheidende Komponente der Universitätskultur. Sie motiviert zur kreativen Mitgestaltung der Arbeitsprozesse. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden durch Weiterbildungsangebote gefördert und bei Problemen und Kon-

flikten unterstützt. Gleichstellungsaspekte spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellt eine wichtige Basis zur Aufrechterhaltung von Forschung und Lehre dar. Die akademische Personalentwicklung und die Transparenz in Bezug auf Karrierewege wird auch in Zukunft eine hohe Priorität für diese Gruppe innerhalb der Universität einnehmen. Darüber hinaus wird die Universität Weiterbildungsangebote für akademische Karrieren außerhalb der Hochschule anbieten.



*Auf dem Mitarbeiterfest*

## | FINANZIERUNG: VERLÄSSLICHKEIT UND NEUE SPIELRÄUME



*Rechenmaschine Brunsviga aus der Sammlung mathematischer Modelle und Instrumente*

Die Universität Göttingen wird auch langfristig gesehen primär aus öffentlichen Mitteln finanziert. Dabei ist der Hochschulentwicklungsvertrag ein wichtiger Baustein. Das Präsidium stellt Mittel für Innovationen und Anschubfinanzierungen in einem gesonderten Fonds bereit, der die Profilbildung der Gesamtuniversität unterstützt. Die Universität wird frei werdende Ressourcen verstärkt für die Profilbildung nutzen. Soweit dazu Ressourcen einrichtungs- und fakultätsübergreifend verlagert werden sollen, werden für Umschichtungsentscheidungen gemeinsam mit den Fakultäten und Gremien transparente Kriterien und Prozeduren entwickelt.

Bei der Einwerbung von Drittmitteln in Forschung und Lehre will sich die Universität weiterhin an den großen

fachübergreifenden Ausschreibungen der Europäischen Union, des Bundes und des Landes Niedersachsen beteiligen. Sie wird sich strategisch auf die neuen Fördermaßnahmen nach dem Jahr 2016 einstellen, die der Exzellenzinitiative folgen sollen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität werden bei der Einwerbung von Forschungsdrittmitteln maßgeblich unterstützt.

Die Universität wird eine übergreifende Fundraising-Strategie entwickeln, um verstärkt private Mittel einzuwerben. Sie schärft das Profil und die Tätigkeitsschwerpunkte in der Universitätsförderung. Die enge Kooperation mit den Partnern des Göttingen Campus ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie.

Eine Erfolgsvoraussetzung für die Einwerbung privater Fördergelder ist dabei, dass diese ausschließlich für zusätzliche Maßnahmen und Projekte eingesetzt und nicht als Ersatz für öffentliche Ressourcen gesehen werden.

## | KOMMUNIKATION: MOTIVATION UND POSITIONIERUNG

Die Universität Göttingen ist sich bewusst, dass sie in einem internationalen Wettbewerb mit anderen renommierten Wissenschaftseinrichtungen steht und stärkt daher ihre Position als exzellente Forschungsuniversität. Gemeinsam mit den Partnern im Göttingen Campus setzt sie ein deutliches Zeichen für den „Wissenschaftsstandort Göttingen“. Die Universität fördert eine gebündelte Marketingstrategie aller Mitglieder des Göttingen Campus und setzt auf die Herausbildung einer campusweiten gemeinsamen Identität.

Ihr Gesamtkonzept der Universität für die Kommunikation nach außen wird durch eine gute Innenkommunikation von ihren Mitgliedern und Angehörigen

getragen. Dabei bietet der Göttingen Campus ein zusätzliches Potenzial für die Profilierung des Wissenschaftsstandortes.

Die Öffentlichkeit erwartet zu Recht, dass die Wissenschaft ihr Einblick gewährt und sie über Inhalte und Erkenntnisse von Forschungsprojekten informiert. Daher setzt die Universität zusammen mit den Partnern im Göttingen Campus auf offene Kommunikation und den Austausch mit der Öffentlichkeit. Sie pflegt den Dialog mit externen Partnern aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Die öffentlich zugänglichen akademischen Sammlungen weisen auf die





*Auf dem „Tag der Sammlungen“*

Geschichte der Wissenschaft hin und in Veranstaltungen wie der „Nacht des Wissens“ werden aktuelle Forschungsprojekte vorgestellt. Durch die Einrichtung eines „Haus des Wissens“ plant die Universität in Zukunft einen Ort zu schaffen, der als „Schaufenster in die Universität“ der Öffentlichkeit Einblick in die Entstehung von neuen wissenschaftlichen Ideen gibt.

Gelebte, auf Partizipation und Transparenz basierende interne Kommunikation ist eines der zentralen Instrumente, um den Zusammenhalt innerhalb einer großen Organisation wie einer Universität zu fördern und zugleich ihre Außenwirkung positiv zu befördern. Die Universität will deshalb den internen Kommunikationsprozessen besondere

Aufmerksamkeit widmen und nutzt die neuen Medien für den internen Informationsaustausch über alle Statusgruppen hinweg. Sie informiert regelmäßig über die zentralen Belange der Universität und des Campus und gibt auch den Studierenden die Möglichkeit der aktiven Teilnahme an den Kommunikations- und Informationsprozessen.

Mit ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit will die Universität Göttingen dem Anspruch Rechnung tragen, dass ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen leisten. Sie ermutigt ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, an öffentlichen Debatten teilzunehmen und den Wissenstransfer zu fördern.

## | GOVERNANCE: TRANSPARENZ, PARTIZIPATION UND VERANTWORTUNG

Das Modell der Stiftungsuniversität bietet gute institutionelle und organisatorische Rahmenbedingungen, die sowohl wissenschaftsadäquat als auch an die gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst sind. Entscheidungsprozesse und deren Kommunikation sind so zu gestalten, dass maximale Freiräume für Forschung und Lehre entstehen.

Die Universität Göttingen verfügt in der Trägerschaft einer Stiftung über ein hohes Maß an Autonomie, die von fünf zentralen Merkmalen getragen wird: dem Berufungsrecht, der Arbeitgeber- und Dienstherreneigenschaft, der Finanzautonomie, der Bauherreneigenschaft und der Expertise des Stiftungsrates. So können Forschung und Lehre auf international konkurrenzfähigem Niveau gefördert werden. Die Willensbildung in allen Organen und Gremien der Universität ist durch klare Kommunikation und Transparenz gekennzeichnet, die eine Kultur des Vertrauens schaffen sollen. Es gilt, durch die Fortentwicklung standardisierter Abläufe und eindeutiger Regeln die Effizienz der Entscheidungsprozesse weiter zu steigern.

Der mehrheitlich mit externen Persönlichkeiten besetzte Stiftungsrat, der als Organ der Trägerstiftung über Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung entscheidet, bringt seine Expertise

in wissenschafts- und gesellschaftspolitischer sowie wirtschaftlicher Perspektive ein und kann so wichtige Impulse für die universitäre Strategie geben.

Das Präsidium organisiert sich nach dem Ressortprinzip unter der Richtlinienkompetenz des Präsidenten oder der Präsidentin. Die Besetzung mit drei hauptamtlichen und drei nebenberuflichen Mitgliedern hat sich bewährt, weil sie einerseits Kontinuität sichert und andererseits Erneuerungsprozesse fördert und die Rückbindung an die Fakultäten bestärkt.

Der Senat und die Senatskommissionen sind nach dem Modell der Gruppenuniversität zusammengesetzt, vereinen also Lehrende und Studierende sowie wissenschaftliches und technisches Personal. Sie sind deshalb wesentliche Akteure für den Interessenausgleich und die Willensbildung in der Universität und eignen sich in besonderer Weise für Bottom-up-Prozesse zur Entwicklung neuer Schwerpunkte und Herangehensweisen. Dabei sind für das Zusammenwirken des Präsidiums mit dem Senat und seinen Kommissionen sowie die Zuarbeiten der Zentralverwaltung die Verfahrensabläufe modellhaft weiterzuentwickeln.

Die Fakultäten sind und bleiben die wichtigsten Träger von Forschung und

Lehre und sind durch eine Balance zwischen autonomen Entscheidungen und verantwortlichem Handeln im Sinne der Gesamtuniversität gekennzeichnet. Zur Verbesserung der Kontinuität und Professionalität der Dekanate wurden die Amtszeiten der nebenberuflichen Dekaninnen und Dekane verlängert und Studiendekanate sowie hauptberufliche Fakultätsreferentinnen und Fakultätsreferenten etabliert.

Die universitären Zentren stehen als fakultätsübergreifende Organisationsstrukturen für die interdisziplinäre Forschung und bilden im Zusammenspiel

mit den Fakultäten eine geeignete Matrix zur Weiterentwicklung von Forschung und Lehre.

Die Zentralverwaltung versteht sich als Dienstleister gegenüber dem Präsidium, den Gremien und den wissenschaftlichen Einrichtungen. Sie ist in die Arbeitsorganisation des Präsidiums einbezogen und steht im Austausch mit den Verwaltungseinheiten der Fakultäten und anderer dezentraler Einheiten. Die Aufgabenteilung und Zusammenarbeit zwischen Fakultäts- und Zentralverwaltungsebene ist im Hinblick auf effiziente Abläufe fortzuentwickeln. Die gilt auch für die



Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten und dem Personalrat, die an allen relevanten Verfahren beteiligt sind. Als im Wesentlichen rechtlich eigenständiger Teil der Trägerstiftung ist die Universitätsmedizin Göttingen in einem Integrationsmodell aus Medizinischer Fakultät und Universitätsklinikum organisiert. Diese Struktur hat sich bewährt; sie garantiert die Unabhängigkeit in wirtschaftlichen Fragen und ermöglicht gleichzeitig eine größtmögliche Vernetzung mit der Universität in Forschung und Lehre.

Der Göttingen Research Council ist als Steuerungsgremium für die Strategie des Göttingen Campus paritätisch mit Mitgliedern der Universität und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen besetzt. Er stellt ein unerlässliches Instrument zur Weiterentwicklung des Göttingen Campus dar und ist modellhaft für Campus-Strukturen in der deutschen Wissenschaftslandschaft.



Faculty Club

BILDRECHTE

---

- S. 4: Frank Stefan Kimmel
- S. 7: Frank Stefan Kimmel
- S. 9: Klaus Reinsch
- S. 10: Jan Vetter
- S. 13: Gisa Kirschmann-Schröder
- S. 15: Max-Planck-Institut für  
biophysikalische Chemie  
Arbeitsgruppe Stefan Hell
- S. 16: Christian Ammer
- S. 19: Peter Heller
- S. 20: Gisa Kirschmann-Schröder
- S. 23: Gisa Kirschmann-Schröder
- S. 24: Christoph Mischke
- S. 25: Stephan Eckardt
- S. 26: Klein und Neumann KommunikationsDesign
- S. 27: Stephan Eckardt
- S. 29: Reiner Mansch
- S. 30: Christoph Mischke

Georg-August-Universität Göttingen  
Prof. Dr. Ulrike Beisiegel  
Präsidentin der Universität Göttingen  
T 0551 39 4311 . [praesidentin@uni-goettingen.de](mailto:praesidentin@uni-goettingen.de)